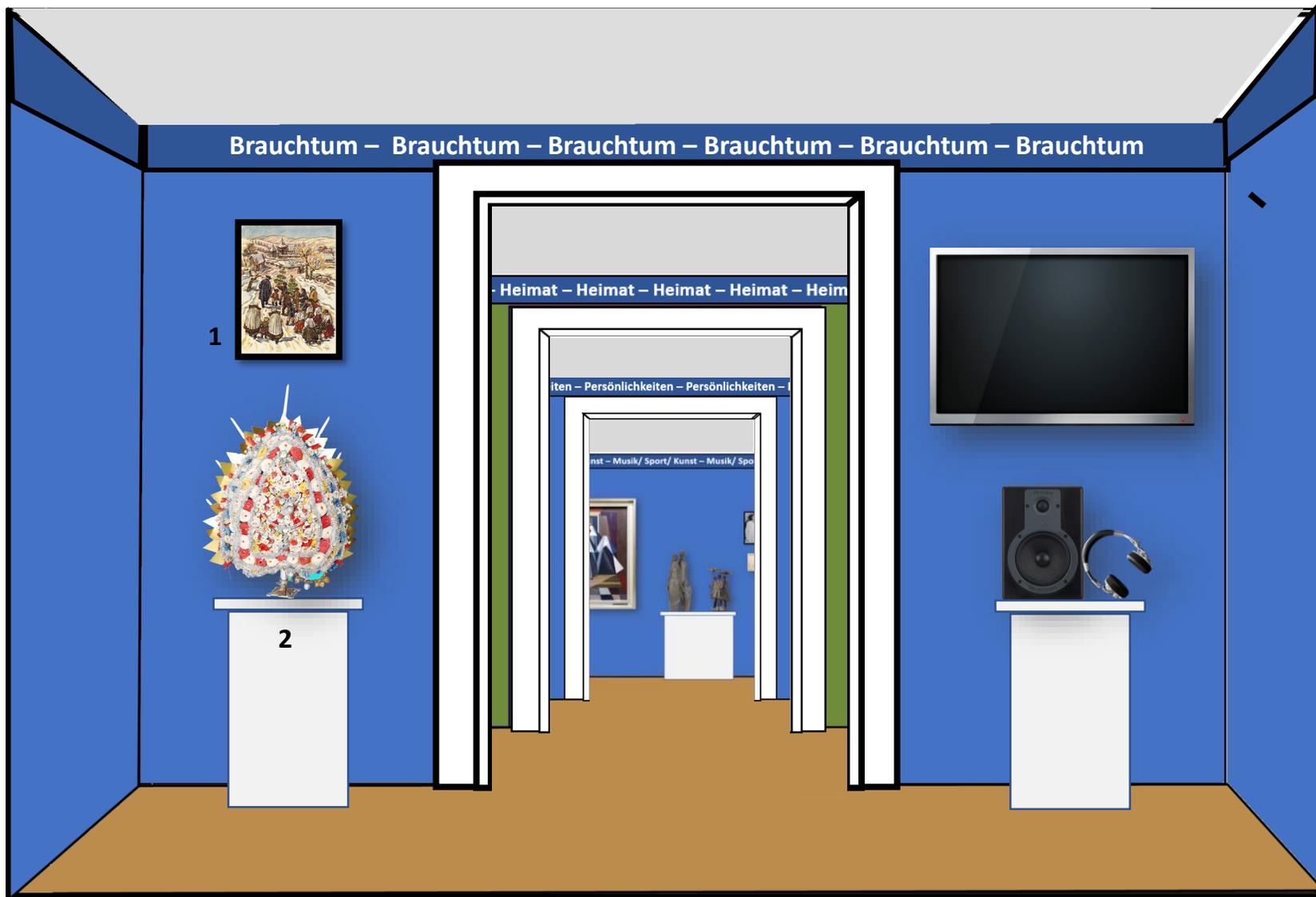




**Kulturstiftung
der deutschen Vertriebenen**

**Heimatsammlungen virtualisiert –
Bildungsprozesse initiiert
Bildungsraum Brauchtum**

Raum 5 – Brauchtum



Raum 5 – Brauchtum

Brauchtum – Brauchtum

Frühjahr/
Ostern

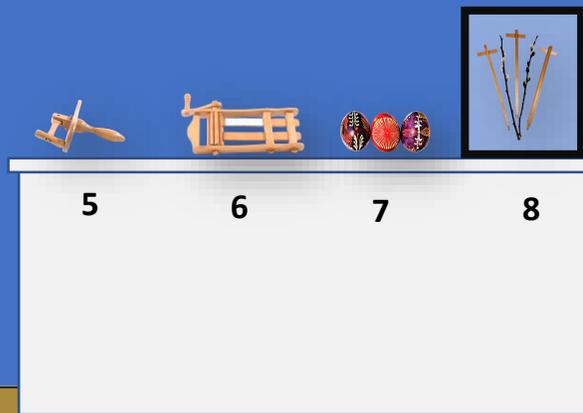
9



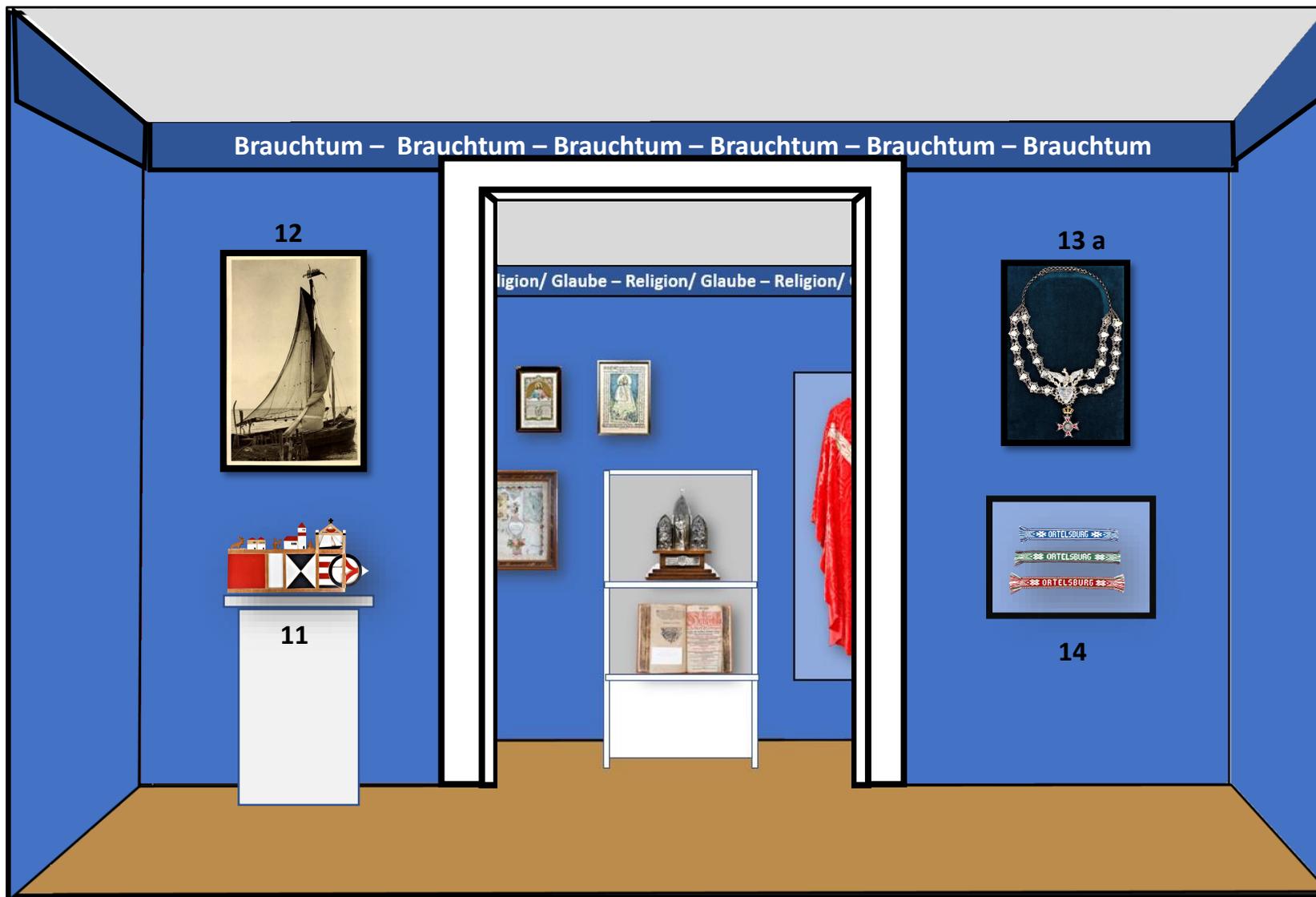
10



13



Raum 5 – Brauchtum



Raum 5 – Brauchtum

Brauchtum – Brauchtum

Advent/
Weihnachte
n

19



20



14
a

15
a

16

17

18

Brauchtum



Brauchtum

Das deutsche kulturelle Erbe im östlichen Erbe mit seiner Geschichte, Persönlichkeiten, Traditionen und auch seinem Brauchtum sind Bestandteil unserer gesamtdeutschen Identität von heute, losgelöst von den Staatsgrenzen, in denen wir heute leben.

Das Brauchtum in den ehemaligen ostdeutschen Provinzen und Siedlungsgebieten unterscheidet sich regional ebenso wie heute noch in den einzelnen Bundesländern. Die Exponate in den Heimatsammlungen legen hiervon stummes Zeugnis ab.

Brauchtum entwickelte sich v.a. zu besonderen (kirchlichen) Festtagen, Ursprünge liegen oft in vorchristlicher Zeit; entwickelte sich aber auch zu bestimmten „neueren“ Zwecken wie das Schützenwesen oder das Singen zu „gemeinnützigem“ Zweck.

Heimatvertriebene und Heimatverbliebene:

Bei den [Landsmannschaften der deutschen Vertriebenen](#) wird dieses Brauchtum mehr oder minder auch heute noch gepflegt.

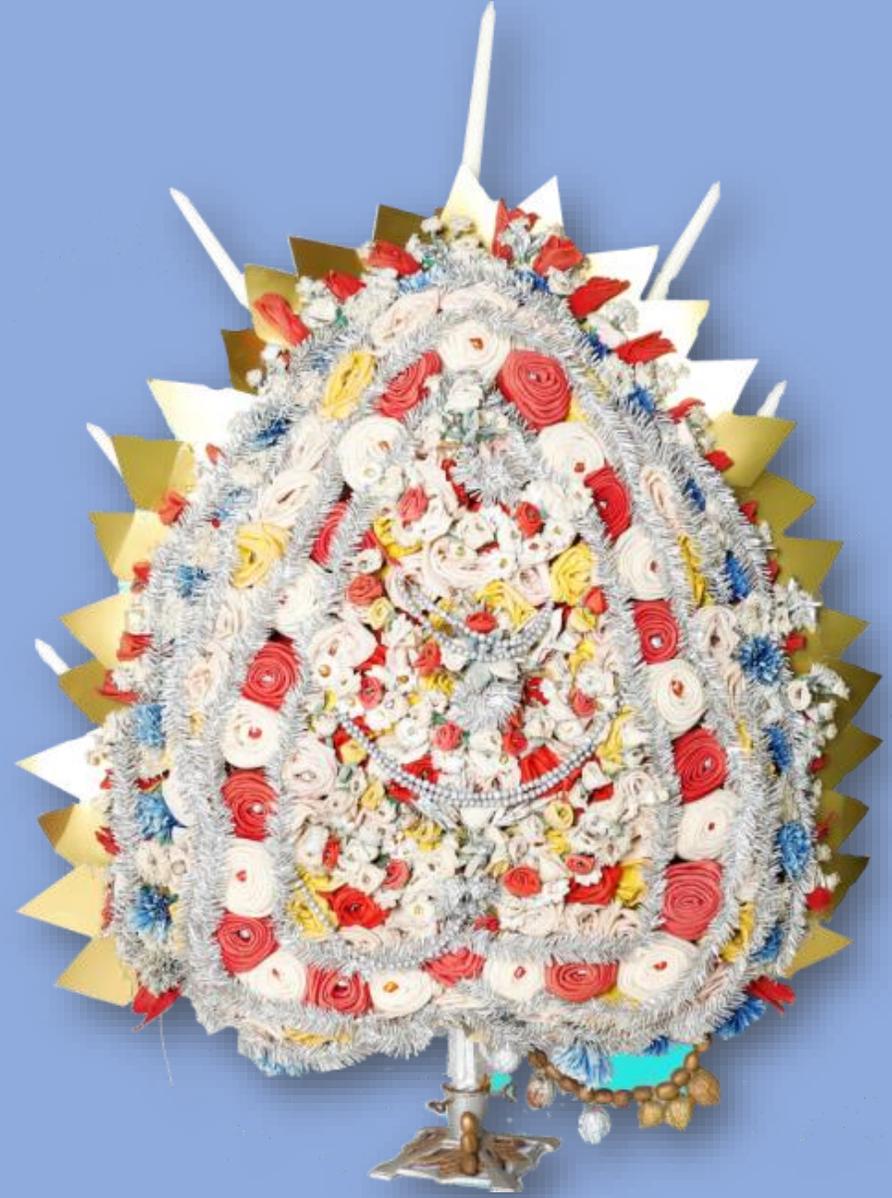
Aber auch bei den [„Heimatverbliebenen“, den deutschen Minderheiten im östlichen Europa](#) werden die Traditionen noch heute liebevoll gepflegt.

Brauchtum

Lichtert

Holz / Draht / Papier / Nüsse, 75 x 60 cm,
Herten, ca. 1960

[Heimatsammlung Herten](#)



Brauchtum

Lichtert

Holz / Draht / Papier / Nüsse, 75 x 60 cm, Herten, ca. 1960

Ein spezieller Weihnachtsbrauch in Siebenbürgen war das Singen am Lichtert, einem Leuchter für die Christmette und die folgenden Festtage, auch für Neujahr und Dreikönigstag. Er wurde von den Konfirmanden einer Gemeinde während der Adventszeit in tagelanger Arbeit vorbereitet. Ein Unterbau aus Holz wurde vorn mit Blumen aus Krepppapier und vergoldeten und versilberten Nüssen verziert, hinten mit blauem und rotem Goldpapier und kleinen Blumensträußchen aus Krepppapier. Rundum wurden sieben Kerzen aufgesteckt. Siebenbürger aus Mettersdorf (nördlich von Bistritz) haben diesen Lichtert nach den dort verbliebenen Originalen gefertigt, um nach altem Brauch bei den Weihnachtsfeiern der Siebenbürger Nachbarschaft in Herten am Lichtert singen zu können. Das gehört, mit weiteren Bräuchen während der Vorbereitung, für viele zu den besonders lieben Erinnerungen an Kindheit und Heimat.

Brauchtum

Sommerstecken

Holz, Krepppapier, 100 x 19 cm / 93 x 15 cm,
nach 1945

[Heimatsammlung Leverkusen](#)



Brauchtum

Sommerstecken

Holz, Krepppapier, 100 x 19 cm / 93 x 15 cm, nach 1945

Mit solchen „Sommerstecken“ zogen die Kinder in schlesischen Dörfern am Sonntag Lätare von Haus zu Haus – am dritten Sonntag vor Ostern, wenn die Hälfte der Fastenzeit vorüber ist. Sie sangen alt-überlieferte Zauber- und Sommerlieder. Dafür erhielten sie kleine Gaben wie die extra zum Sommersingen bestimmten Schaum-Brezeln, aber auch Hefegebäck, manchmal hartgekochte Eier oder ein kleines Geldstück, in neuerer Zeit auch Süßigkeiten. Der Brauch des Sommersingens war in Schlesien weit verbreitet, in manchen Regionen fand das Singen aber an einem anderen Tag statt, etwa Gründonnerstag. Alten Überlieferungen nach beruht der Brauch auf dem „Austreiben“ des Winters. Einer Sage nach geht er auf die Zeit der christlichen Missionierung in Schlesien zurück, als die alten Götter ausgetrieben wurden.

Brauchtum

Karfreitags-Schnurre + -Klapper

Holz, 34 x 21 x 3 cm / 24 x 20 x 8 cm, verm. Schlesien

Besonders in katholischen Regionen wie Schlesien, Österreich oder Böhmen gehörten solche Instrumente zum Oster-Brauchtum. Von Gründonnerstag-Abend bis zur Osternacht läuteten die Kirchen-Glocken nicht. Stattdessen zogen Kinder mit Schnurren und Klappern durch den Ort, um zum Gottesdienst zu rufen.

Mancherorts wurden die Schnurren auch bei Prozessionen oder zum Fasching genutzt. Sie waren recht weit verbreitet – anderswo hießen sie auch Ratsche oder Schnarre oder Knarre.

Brauchtum

Zier-Eier

Eier, Ø 4 cm, 6 cm hoch

[Heimatsammlung Bonn –](#)

[Bad Godesberg](#)

[Heimatstube Oppeln](#)



Brauchtum

Zier-Eier

Eier, Ø 4 cm, 6 cm hoch

Verzierte Eier zum Osterfest sind aus vielen Regionen bekannt. Dabei sind aus verschiedenen Regionen unterschiedliche Farben, Muster oder Techniken überliefert. In Oberschlesien war besonders die aufwendige und sehr dekorative Kratztechnik verbreitet, aber die Eier wurden auch bemalt, beklebt, bestickt, mit Wachsbatik verziert oder durchbohrt. Woher genau diese Eier stammen, ist nicht mehr bekannt.

Brauchtum



OSTERFEST

[Heimatsammlung](#)

[Leverkusen](#)



Brauchtum

[Heimatsammlung Telgte](#)



Brauchtum

Kreuzlastecka

Holz, Äste, 28 / 30 cm lang

Die Stecken gehören zum Oster-Brauchtum. Vermutlich wurden sie beim Saatreiten verwendet. Dieser Brauch ist heute aus der Lausitz bekannt, kommt aber auch in anderen Regionen vor. Auch in Schlesien war er früher verbreitet: Dabei wurden am Ostersonntag hölzerne Kreuze in die Felder gesteckt und Segen für die kommende Ernte erfleht. Vor Sonnen-Aufgang wurden Pferde festlich geschmückt und dann umritten die Reiter die Fluren der Gemeinde und brachten die Stecken aus. Anschließend wurden die Reiter meist „offiziell“ von der Gemeinde empfangen und es fand ein gemeinsamer Gottesdienst statt.

Brauchtum

Kurenwimpel, Modell

Holz, bemalt, 50 x 26 cm,
nach 1945

[Heimatsammlung](#)
[Leverkusen](#)



Brauchtum



Brauchtum

Kurenwimpel, Modell

Holz, bemalt, 50 x 26 cm, nach 1945

Es handelt sich um den Nachbau des Hauptteils eines Kurenwimpels. Diese Wimpel entwickelten sich von Erkennungszeichen und Windfahnen der Fischerboote zu kleinen Kunstwerken, die es in dieser Vielfältigkeit nur auf dem Kurischen Haff gab. 1844 wurde in Preußen das Führen von Ortschafts-Flaggen angeordnet, um die Einhaltung der Fischerei-Rechte zu kontrollieren. An Farben und Formen der Wimpel war die Herkunft der Boote zu erkennen, Orte auf der Kurischen Nehrung an schwarz-weißen Zeichen. Hinzu kamen mit der Zeit geschnitzte Verzierungen an den scherenartigen Halterungen und an der Mastspitze. Sie waren individuell und wurden immer vielfältiger. Dieser Wimpel trägt das Zeichen von Pillkoppen auf der Kurischen Nehrung (russ. Morskoje).

Brauchtum

Schützenkönigs-Kette

Silber, 28 x 43 cm, Oberschlesien, ab 1909

[Heimatsammlung Essen](#)



Brauchtum

Schützenkönigs-Kette

Silber, 28 x 43 cm, Oberschlesien, ab 1909

An der Königskette wurde jedes Jahr ein Anhänger mit dem Namen des jeweiligen Schützenkönigs und der Jahreszahl befestigt. Die Gravur auf dem großen Anhänger in der Mitte besagt, dass die Kette 1911 von den Damen des Freihandschützen-Korps gewidmet worden sei. Der älteste Anhänger stammt bereits von 1909. Schützenkorps und -vereine entstanden vielerorts kurz nach 1800 infolge der Napoleonischen Kriege und gehen zurück auf die Bürgerwehren der mittelalterlichen Städte. Um 1900 war v.a. die soziale Rolle wichtig. Bis heute wird in Schützenvereinen Schießen als Sport betrieben und z.B. mit dem Schützenfest auch Tradition gepflegt.

Brauchtum

Jostenbänder

Wolle / Baumwolle, je ca. 2,5 x 30 cm,
nach 1945

[Heimatsammlung Herne](#)



Brauchtum

Jostenbänder

Wolle / Baumwolle, je ca. 2,5 x 30 cm, nach 1945

Jostenbänder stammen aus Ostpreußen und dem Baltikum. Es sind lange gewebte Bänder, bunt gemustert, als Gürtel der traditionellen Trachten oder für die Schürzen. Später wurden sie auch als Hosenträger verwendet oder als Tragebänder z.B. für Kannen oder Schiefertafeln. Nach dem Krieg wurde die Technik u.a. in ostpreußischen Webkursen vermittelt, wo gern Lesezeichen wie diese drei gefertigt wurden. Für ein solches Bändchen werden über 40 feine Kett- und Musterfäden durch einen Webkamm gezogen, das Muster wird nach Vorlage gearbeitet. „Josta“ bedeutet in den baltischen Sprachen „Gürtel“. Neben Lettisch und Litauisch gehörte auch Prußisch dazu, bis ins 17. Jh. in Ostpreußen von den einheimischen Prußen gesprochen.

Brauchtum

Advents-Leuchter

Holz, bemalt, 51 x 38 cm, verm. um
1900, verm. böhm. Erzgebirge

[Heimatsammlung Münster](#)



Brauchtum

Advents-Leuchter

Holz, bemalt, 51 x 38 cm, verm. um 1900, verm. böhm.
Erzgebirge

Der Leuchter soll eine Art Adventskranz für ärmere Leute gewesen sein. Man kann das Holzgestell – je nach Geldbeutel – mit Tannengrün, Kerzen u.a. schmücken. Mit dem kleinen Kranz, der auf dem Gestell (im Bild) liegt, wird es in der Sammlung in der Weihnachts-Zeit geschmückt.

Brauchtum

Kolendesänger

Holz, bemalt, je 8,5 cm hoch,
Erzgebirge, ca. 1930



[Heimatsammlung Neunkirchen](#)

Brauchtum

Kolendesänger

Holz, bemalt, je 8,5 cm hoch, Erzgebirge, ca. 1930

Die Kolende war ein schlesischer Brauch. Dabei ging der Pfarrer mit den Ministranten zwischen Weihnachten und Dreikönigstag zu den Familien nach Hause zur Segnung. Beim Betreten der Häuser sangen die Ministranten Weihnachtslieder. Einer trug das Gefäß mit dem Weihwasser, ein anderer schwenkte das Weihrauchfass. Der Pfarrer segnete Familie und Haus. Auch das traditionelle Kreidezeichen „C+M+B“ mit Jahreszahl wurde an den Türpfosten geschrieben. Beim Verlassen der Häuser sangen die Ministranten wieder. „Kolende“ wird wohl vom lateinischen Wort „calendae“ hergeleitet, dem Monatsbeginn und hier auch Jahresbeginn. In anderen – evangelischen – Regionen, nannte man umherziehende Sänger „Kurrendesänger“, wohl nach lat. currere = laufen. Vom 16. – 19. Jahrhundert zogen dort bedürftige Schüler und Studenten umher, die gegen Geld sangen. So sammeln Liebhaber erzgebirgischer Figuren je nach Tradition Kolende- oder Kurrendesänger.

Brauchtum

Krippen-Figuren



[Heimatsammlung Telgte](#)

Brauchtum

Krippen-Figuren



[Heimatsammlung Lüdenscheid](#)

Brauchtum

Krippen-Figuren

Holzskulpturen, je 6 x 17 cm,
verm. um 1900, Nord-Böhmen,
Leihgabe B. Gottmann



[Heimatsammlung Lüdenscheid](#)

Brauchtum

Krippen-Figuren

Holzskulpturen, je 6 x 17 cm, verm. um 1900, Nord-Böhmen, Leihgabe B. Gottmann

Die Figuren müssen zu einer größeren Krippe gehört haben. Die Figuren rechts stellen Menschen dar, die offensichtlich auf dem Weg nach Bethlehem zum Stall sind, um das neugeborene Kind zu sehen. Manche sehen erschöpft aus, einige aber auch hoffnungsvoll, wie der kniende Mann. Vermutlich kniet er schon vor dem kleinen Jesus. Links ist die eigentliche Krippenszene zu sehen, mit der Heiligen Familie und den drei Weisen. Die Figuren gehören nur vorübergehend zur Sammlung. Sie sind für das Sudetendeutsche Museum in München bestimmt.

Brauchtum

Weihnachten im Sudetenland

[Heimatsammlung Münster](#)



Brauchtum

Weihnachten in Schlesien



Christkindel in Schlesien.